

Vorwort der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Autor(en): **Fulda, Johannes / Raimann, Alfons**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **INSA: Inventar der neueren Schweizer Architektur, 1850-1920: Städte = Inventaire suisse d'architecture, 1850-1920: villes = Inventario svizzero di architettura, 1850-1920: città**

Band (Jahr): **10 (1992)**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Vorwort der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Der 10. INSA-Band erscheint noch vor den Bänden 7–9, weil die Arbeiten hierzu dank grosszügiger finanzieller Unterstützung – besonders durch den Kanton Zürich – vorgezogen werden konnten. Dieser Band ist in mancher Hinsicht der gewichtigste der gesamten Reihe. Denn er umfasst mit Winterthur, Zürich und Zug ein Städtedreieck, das seit etwa 1850 immer mehr zum zentralen Siedlungs- und Wirtschaftsraum der Schweiz wurde. Wäre da nicht der Zürichsee und die Albiskette einem grenzenlosen Wachstum im Wege gestanden, so bildeten diese Städte heute wohl einen einzigen Siedlungssteppich.

Drei Städte, viele Gemeinsamkeiten. *Winterthur* wird nach 1853 ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt und ein Zentrum der Maschinenfabrikation. Die industrielle Expansion zieht Arbeitersiedlungen, Villenquartiere und ausgedehnte öffentliche Anlagen nach sich. Dank einer starken «Durchgrünung» dieser Siedlungsteile entsteht so um den Altstadt kern ein ausgewogenes Nebeneinander von Industrie- und Gartenstadt. *Zürich*, die Grosse Rivalin Winterthurs, erlebt nach der Schanzenschleifung ab 1833 eine nach allen Seiten ausgreifende Bautätigkeit. Seit der Eröffnung des Polytechnikums 1855 wächst die Limmatstadt zum schweizerischen Zentrum des technisch-industriellen Fortschritts und zur Kapitale der Banken und Versicherungen heran. Nach den Eingemeindungen von 1893 und 1934 wird die Wirtschafts- und Dienstleistungsmetropole zur Grossstadt. Während ein Zeitgenosse um 1800 in *Zug* die «Menschenleere und Geschäftslosigkeit» beklagt, tritt auch diese Stadt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in das industrielle Zeitalter ein. Auf die Eröffnung des Bahnhofs 1864 folgen die Jahre des Aufbaus: Zug entwickelt sich zur Schul-, Tourismus- und Wirtschaftsstadt. Die Katastrophe von 1887, bei der das Vorstadtufer im See versinkt, bewirkt die grossflächige Umorientierung der Stadt weg vom See und hin zum Geschäftszentrum.

Das vorliegende Inventarwerk kam nur durch das Zusammenwirken vieler Personen und Institutionen zustande, deshalb ist auch ein ausführlicher Dank abzustatten. Ein erster Dank gebührt den Autoren Dr. Andreas Hauser (Stadt Winterthur), Dr. Christine Kamm-Kyburz (Stadt Zug), sowie Hanspeter Rebsamen, lic. phil. Cornelia Bauer, lic. phil. Jan Capol, lic. phil. Simona Martinoli, lic. phil. Giovanni Menghini und Dr. Werner Stutz (Stadt Zürich). Die wissenschaftliche Begutachtung besorgten in verdankenswerter Weise Stadtarchivar Alfred Bütikofer (für Winterthur), Dr. Pietro Maggi (für Zürich), Dr. Heinz Horat und Dr. Josef Grünenfelder (für Zug). Die Denkmalpfleger Dipl. Arch. ETH Dieter Nievergelt (Stadt

Zürich) und Dipl. Arch. ETH Andreas Pflughard (Kanton Zürich) haben sich in verdienstvoller Weise für die schwierige Fertigstellung des Inventars der Stadt Zürich eingesetzt. Für vielfältige wissenschaftliche Hilfestellung danken wir ausserdem Dr. Rolf Weiss, Dr. U. Niederer und A.C. Stiefel von der Stadtbibliothek Winterthur, dem Zürcher Stadtarchivar Dr. F. Lendenmann, dem Zuger Stadtarchivar Dr. Christian Raschle sowie Ernst Moser vom Eidg. Archiv für Denkmalpflege in Bern. Für finanzielle Unterstützung danken wir dem Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften, den Regierungen der Kantone Zürich und Zug sowie der Städte Zürich (Bauamt II), Winterthur und Zug.

Für die sorgfältige Druckvorbereitung und Drucklegung danken wir der Druckerei Karl Schwegler AG in Zürich und den Lithografieanstalten Denz AG in Bern und Schaufelberger AG in Winterthur, besonders Herrn Hans Müller, Orell Füssli Grafische Betriebe, für sein Engagement für die grafische Gestaltung dieses Bandes, sowie dem Verlag Orell Füssli. Schliesslich sei der Dank ins eigene Haus nicht vergessen. Als Redaktorin hat lic. phil. Cornelia Bauer weit mehr für dieses Buch geleistet als es ihre Pflicht als Redaktorin war. Die Betreuung des Bandes während der Drucklegungsphase lag in den Händen von lic. phil. Thomas Bolt. Frau Rosmarie Bürki danken wir für die umsichtige Finanzplanung. Dem wissenschaftlichen Leiter der GSK Dr. Nott Caviezel schliesslich verdanken wir die sichere Führung des Projekts INSA. Die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte freut sich, ihren Mitgliedern und einer breiten Öffentlichkeit dieses Werk überreichen zu dürfen.

Johannes Fulda
Präsident

Alfons Raimann
Präsident der Redaktionskommission